



An Weihnachten von Gott erzählen

Eine Kinderkrippenfeier



Vorbereitung:

verschiedene Figuren und Tiere: einen Engel, ein Schaf mit einem Hirten, einen Ochse und Josef

Teelichter

einen Stein, Stroh, Tannenzweige, eine Laterne, eine Blume (Weihnachtsstern, ...)

Liederbuch:

das Gotteslob (GL),



gemeinsames Kreuzzeichen

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied

GL 248

Ihr Kinderlein kommet

Versammlung

Vor dem Altar stehen vier Figuren: ein Engel, ein Schaf mit einem Hirten, ein Ochse und Josef, dazu vier Teelichter

Vor vier Wochen haben wir uns am 1. Advent auf den Weg nach Weihnachten gemacht.

Vor langer Zeit haben sich auch Menschen auf den Weg gemacht: Josef ist mit seiner Frau Maria nach Betlehem gegangen.

Ein Ochse hat sich auf den Weg in einen Stall gemacht – auch nach Betlehem.

Hirten haben sich vom Stern, einem hellen Licht nach Betlehem führen lassen.

Einen Engel hat Gott nach Betlehem geschickt, um die große Freude anzukündigen: Gott kommt zu uns auf die Erde. Ein Kind wird geboren.

Sie alle erzählen von Gott, von seiner Botschaft, davon was er sich für uns wünscht.

Kyrie-Rufe

So wird in dieser Heiligen Nacht Gott in unsrer Mitte ankommen. Und so dürfen wir in den Kyrie-Rufen beten:

Herr Jesus Christus, du bist das wahre Licht. Herr, erbarme dich.

Alle: Herr, erbarme dich.

Du machst das Leben hell. Christus, erbarme dich.

Alle: Christus, erbarme dich.

Du kommst zu uns. Herr, erbarme dich.

Alle: Herr, erbarme dich.

Aus Dunkelheit wird Licht, Advent wird zu Weihnachten.



Eröffnungsgebet

Lasset uns beten -

Großer Gott,

du bist zu uns Menschen gekommen in deinem Sohn Jesus Christus. Dafür danken wir Dir.

Er schenkt uns Freude und Hoffnung in unserem Leben. Hilf uns, dass wir ihm und seiner Botschaft von ganzem Herzen nachfolgen können.

Darum bitten wir Dich, heute und alle Tage, bis in Ewigkeit.

Amen.

Hinführung

Geschichte vom Engel:

Der Engel wird gezeigt.

Mei o mei, ist mir kalt. Ob es was hilft, wenn ich meine blau-gefrorenen Hände ganz fest aneinanderreibe? Mal ausprobieren. Ach herrje, jetzt läuft mir auch noch die Nase – und hatschi – niesen muss ich auch noch. Seit einer gefühlten Ewigkeit hocke ich jetzt schon auf diesem Hausdach und halte Ausschau nach Maria und Josef.

Mal abgesehen von der Kälte bin ich eigentlich ganz froh, dass ich diesen Auftrag erhalten habe und hier oben ein bisschen durchschnaufen kann. Die Aufregung, die im Himmel gerade herrscht, hat mich fast kirre gemacht.

Bei uns ist nämlich echt was los: Gott hat voll die abgefahrene Idee. Er schickt seinen Sohn auf die Erde – als Mensch! Die Menschen sind für ihn das Allerwichtigste und da hat er sich gedacht, dass sein Sohn am besten allen auf der Welt zeigen und erzählen kann, dass er - Gott - sie liebt – groß und klein.

Unter uns: ich finde Gott einfach genial. Und sein großes Herz für uns Engel, aber vor allem auch für die Menschen ist total faszinierend!

Zur Umsetzung dieses göttlichen Plans brauchte es jetzt aber menschliche Helfer, denn wir konnten Gottes Sohn ja schlecht einfach aus den Wolken plumpsen lassen. Die Wahl fiel auf Maria und Josef. In dieses junge Paar setzt Gott großes Vertrauen.

Und tatsächlich hat Maria Gottes Plan schnell zugestimmt. Aber Josef war ein bisserl eine härtere Nuss, bei dem brauchte es schon Überzeugungsarbeit.

Und mein Job ist es jetzt also hier nach Maria und Josef Ausschau zu halten und die beiden dann bis zur Geburt des himmlischen Kindes zu begleiten. Ich bin schon sehr aufgeregt, denn das ist ja echt eine vertrauensvolle Aufgabe. Es wird alles gut gehen, hat Gott zu mir gesagt. Vertrau mir, ich schau auf dich und auf euch.



Und dann hat er mir noch diesen Zettel mitgegeben. Das ist der Text für den Moment, wo Gottes Sohn geboren wird. Laut und schön soll ich diesen Text singen, hat er gesagt. Wartet, ich lese ihn euch vor:

„Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkünde euch eine große Freude. Heute ist euch der Retter geboren: es ist der Christus, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das in Windeln gewickelt in einer Krippe liegt.“

Oh je, das klingt aber ein bisschen kompliziert. Wie könnte ich das denn einfacher machen? Er hat doch gesagt, dass es möglichst jeder verstehen soll. Ich habs! Ich singe es so:

„Kommet, ihr Hirten, ihr Männer und Frauen. Kommet, das liebliche Kindlein zu schauen. Christus, der Herr, ist heute geboren, den Gott zum Heiland euch hat erkoren. Fürchtet euch nicht.“

Mir gefällt's!

Ui! Da vorne kommen Maria und Josef. Jetzt also aufgepasst, die Flügel gespitzt, nochmal geschnäuzt. Ich bin bereit, los geht's.¹

Der Engel wird wieder zurück vor den Altar gestellt. Das Teelicht vor ihm wird entzündet.

Lied

GL 250

Engel auf den Feldern singen (1. Strophe)

Geschichte vom Schaf:

Das Schaf wird gezeigt.

Was ist denn jetzt los? Alle drängen auf einmal zum Aufbruch. Alle sind schon in Bewegung. Warum sind denn jetzt alle so aufgeregter? Ich versteh das nicht!

Hallo, ich bin Tosca. Und die 358 anderen Schafe, die schon unterwegs sind, das ist meine Herde. Hier in der Herde gibt's ja alles: weiße Schafe und braune Schafe und schwarze Schafe. Und ein paar von uns haben es faustdick hinter den Ohren. Nicht nur die schwarzen, da gibt es auch ein paar weiße – über die könnte ich euch Geschichten erzählen.

Der Aufpasser, unser Chef, das ist der Hirte. Er geht meistens ganz vorne. Aber wo ist er denn? Ich kann ihn noch nicht sehen.

Wau! Wau! Mensch, jetzt bin ich aber erschrocken! Der Hirte hat ja Hunde dabei. Sie sollen auf uns aufpassen. Manchmal sind das ganz schöne Wichtigtuer, das sage ich euch. Die bellen nur laut rum, so wie gerade eben: Macht schnell, nicht aus der Reihe tanzen, zusammenbleiben, nicht trödeln. Wichtigtuer eben.

¹ Herzlichen Dank an Anna Rieß-Gschlössl für ihre Geschichte.



Entschuldigung, könntest Du mich mal durchlassen! Danke schön! So, jetzt ist es nicht mehr weit, bis ganz vorne. Ah, da sehe ich schon meinen Hirten. Er heißt Aaron. Er ist richtig groß und stark. Der hat Kraft, das sieht man ihm schon an. Aber er hat auch Köpfchen und ist ganz schön schlau. Und ein großes Herz hat er auch. Den find ich toll.

Ein Hirte, müsst ihr wissen, geht nämlich mit seinen Schafen durch dick und dünn. Auf den können wir Schafe uns immer verlassen. Ein Hirte kennt alle seine Schafe – ich könnte das ja nicht. Manche von uns schauen sich ja so ähnlich: wollig und weiß oder braun. Und wenn eines losläuft, laufen alle hinterher. Da kennst du keinen Unterschied - also ich zumindest nicht. Da kommen immer welche dazu. Und wenn ich ein Schaf nur von hinten sehe – da kann schon mal Verwechslung passieren – so wie neulich, als ich den frechen Lampert mal ärgern wollte. Ich war ja so sicher, dass er das war. Aber – ups – er war es doch nicht.

So, jetzt nur noch schnell hier durchgedrückt und schon bin ich ganz vorn. Jetzt sehe ich auch, wo wir gelandet sind. Uiiii, das ist aber schon toll. Eine weite grüne Fläche liegt hier vor mir. Auf das Gras bin ich ja schon sehr gespannt. Das sieht mal richtig gut aus. Und da steht auch ein kleiner Stall – einfach und ein bisschen alt. Aber sonst gut gebaut.

Und da hinten – ein Stern. Der leuchtet so richtig hell. Fast so, als wollte er uns auf etwas hinweisen. Was mag da in diesem kleinen Stall noch geschehen?

Das Schaf wird wieder zurück vor den Altar gestellt. Das Teelicht vor ihm wird entzündet.

Lied

GL 250

Hirten, nun verlasst die Herden (4. Strophe)

Geschichte vom Ochsen:

Der Ochse wird gezeigt.

Hmmm, ist das heute wieder ein langweiliger Tag. Ich bin Gustl, der Ochse. Muh, Muh, das heißt so viel wie „Hallo“. Wollt ihr auch mal laut muhen? Das Ochsenleben kann schon sehr ruhig sein. Die ganze Zeit steh ich hier im alten Stall. Ich fühle mich wohl hier im Stall. Ich bin froh, dass ich nicht auf der Straße leben muss. Manchmal kommt der Wirt vorbei. Dem Wirt gehört der Stall. Er bringt mir dann etwas zum Fressen und Trinken. Ich freue mich immer, wenn das Tor auf geht und er kommt. Er spricht mit mir und wenn er viel Zeit hat, dann streichelt er mich. Das tut so gut. Oh, was ist denn jetzt los? Das Tor öffnet sich. Komisch, der Wirt war doch heute schon bei uns und hat uns versorgt. Durch das offene Tor weht ein kalter Wind in den Stall. „Muh, macht doch die Tür zu. Hier wird's ja sonst ganz kalt“. Ah ja, jetzt haben sie mich verstanden. Da stehen zwei Menschen im Stall, sie haben einen Esel dabei. Ein Mann und eine Frau. Die Frau hat einen dicken Bauch. Ob sie wohl ein Baby bekommt? Traurig und müde schauen die beiden. Muh, da muss ich wohl gleich was tun für euch. Endlich bin ich nicht mehr allein im Stall. Ich habe tatsächlich Besuch bekommen. Die Frau zittert. Ob ihr kalt ist? Die Arme. Wenn ich ganz fest schnaufe, dann kommt aus meiner Nase viel warme Luft. Vielleicht hilft das der armen Frau. Ich werde es gleich einmal



probieren. Tief Luft holen, lange einatmen und jetzt ganz fest ausatmen. Und ich mach es gleich nochmal: Tief einatmen und ganz tief ausatmen. Kommt, macht mit: Tief einatmen und ganz tief ausatmen. „Na, liebe Frau, wird es dir schon wärmer?“ Scheint noch nicht zu reichen. Dann muss eben der Esel auch noch mithelfen. Ich gebe ihm einen Tritt. „He, aufwachen, merkst du nicht, dass der armen Frau schrecklich kalt ist? Komm hilf mir. Wir müssen ganz fest atmen, dass es hier wärmer wird für die Frau.“ Endlich hat er verstanden. Nun stehen wir und machen viel warme Luft. Da, schau, die Frau hat uns angeschaut. Sie lächelt sogar. Oh, das freut mich. „Komm Esel, wir machen weiter“. Vielleicht bleiben die beiden dann sogar hier im Stall. Ich bin aufgeregt. Endlich rührt sich etwas. Endlich bin ich nicht mehr allein, in im einfachen, alten Stall.²

Der Ochse wird wieder zurück vor den Altar gestellt. Das Teelicht vor ihm wird entzündet.

Lied

GL 250

Lasst nach Betlehem uns ziehen (Strophe 5)

Geschichte vom Josef:

Josef wird gezeigt.

Ich bin so müde. Eine Mütze voll Schlaf könnte ich wirklich gut gebrauchen. Seit Wochen finde ich nicht richtig zur Ruhe.

Zuerst hat mir die Nachricht von Maria, dass sie ein Kind erwartet echt schlaflose Nächte bereitet. Denn eines war leider klar: Das Kind konnte nicht von mir sein. Ich war hin- und hergerissen, was ich tun sollte: Maria verlassen oder meinem Herzen folgen und mit dieser Frau, die ich wirklich liebe, eine außergewöhnliche Familie gründen.

Eines Nachts, ich hatte wieder nicht gut geschlafen, ist etwas Eigenartiges passiert: Es war, als würde der Himmel zu mir sprechen und ich spürte plötzlich eine innere Sicherheit: das Kind, das wir bekommen werden, wird etwas Besonderes sein. Es ist, wie Maria es mir gesagt hat. Wir werden für Gottes Sohn die Familie auf dieser Erde sein.

Es dauerte ein bisschen, bis ich mich mit diesem Gedanken wirklich angefreundet hatte, und dann kam auch schon die Aufforderung des Kaisers, dass alle Bewohner des Landes in ihre Geburtsstadt gehen müssen, um sich zählen zu lassen. Na, prima. Ausgerechnet! Und was soll ich jetzt mit meiner schwangeren Frau machen? Schnell war klar: Maria muss mit, damit wir zusammen sind, wenn das Kind kommt.

Ich sattelte also den Esel. Habt ihr schon mal einen Esel gesattelt? Spätestens da wusste ich, dass diese Reise alles andere als komfortabel werden würde. Aber immerhin musste Maria den weiten Weg nicht zu Fuß gehen. Als wir dann endlich in Bethlehem angekommen

² Herzlichen Dank an Barbara Jaud für ihre Geschichte.



sind, gab es echt nirgends ein Zimmer – kein Gasthof hatte was frei. Und besonders freundlich waren die Menschen auch nicht. Außer einer: ein Wirt. Er war herzlich und hatte Mitleid mit uns und bot uns an, dass wir in seinem Stall ein bisschen außerhalb der Stadt bleiben und es uns dort gemütlich machen können.

Witzig! Es sich in einem Stall gemütlich machen? – Geht das denn? Aber wisst ihr was? In diesem Augenblick ist mir bewusst geworden: im Leben braucht es gar nicht viel. Der Stall bietet uns ein Dach über dem Kopf, wir haben es warm dort und auf dem Stroh können wir uns ausruhen.

Nur leider bin ich bis jetzt nicht zum Ausruhen gekommen. Die lange Reise war anstrengend für Maria und kaum, dass wir im Stall waren, bekam sie Wehen. Das Kind kündigte sich an. Unser Kind. Oh Mann, das Wirrwarr der Gefühle in mir hatte jetzt echt seinen Höhepunkt erreicht: Müdigkeit, Freude, Hilflosigkeit, Zukunftsangst und Glücksgefühl. Ich wusste gar nicht, dass man so viele Gefühle gleichzeitig haben kann.

Maria spürte das. Sie nahm mich bei der Hand und sagte: Josef, das Leben ist ein Abenteuer. Jeden Tag auf's Neue. Vieles können wir planen und manches passiert einfach. Manchmal ist das Leben leicht und manchmal müssen wir es ertragen. Lass uns zusammenhalten, lass uns weiterhin auf Gott vertrauen und lass uns mutig gemeinsam durch's Leben gehen – für uns und für dieses Kind.

Sanft küsste ich sie auf die Wange. Sie ist die Frau, die ich liebe und wir werden mit unserem Kind gemeinsam eine Familie sein: und letztlich ist ja jedes Kind ein Abenteuer aber auch ein Geschenk Gottes. Unser Kind halt ganz besonders!³

Josef wird wieder zurück vor den Altar gestellt. Das Teelicht wird vor ihm entzündet.

Lied

GL 174, 6

Halleluja

Evangelium⁴

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas

In jenen Tagen erließ Kaiser Augustus den Befehl, alle Bewohner des Reiches in Steuerlisten einzutragen. Dies geschah zum ersten Mal; damals war Quirinius Statthalter von Syrien. Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen.

³ Herzlichen Dank an Anna Rieß-Gschlössl für ihre Geschichte.

⁴ Lektionar II 2020. Rechte: staeko.net.



So zog auch Josef von der Stadt Nazaret in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete.

Als sie dort waren, kam für Maria die Zeit ihrer Niederkunft, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.

In jener Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat der Engel des Herrn zu ihnen und der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Sie fürchteten sich sehr, der Engel aber sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt. Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Verherrlicht ist Gott in der Höhe und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade.

Als die Engel sie verlassen hatten und in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: Kommt, wir gehen nach Betlehem, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr verkünden ließ. So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es sahen, erzählten sie, was ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, staunten über die Worte der Hirten.

Maria aber bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach. Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für das, was sie gehört und gesehen hatten; denn alles war so gewesen, wie es ihnen gesagt worden war.

Lukas-Evangelium 2, 1-20

Lied

GL 174, 6

Halleluja

Deutung

Da ist einiges los in Betlehem: der Engel, das Schaf, der Ochsen und Josef – sie alle verkünden Gottes frohe Botschaft. Ihre Gedanken regen uns zum Nachdenken in unserem eigenen Leben an.

Manchmal müssen auch wir geduldig warten, wie der Engel. Er wusste um seinen Auftrag, er hat sich schon die richtigen Worte zurechtgelegt. Aber er musste Geduld haben.





Wie das Schaf dürfen auch wir uns unserer ganz persönlichen Hirten bewusst sein, die mit uns durch Dick und Dünn gehen. Vielleicht gibt es noch jemanden für mich, der immer an meiner Seite und für mich da ist?

Manchmal geht's mir wie dem Ochsen. Es ist mir fad. Was kann ich denn nur machen? Aber wenn ich die Augen offenhalte, sehe ich, wo ich anderen mit kleinen Dingen helfen kann.

Und in schwierigen Situationen finden wir uns vielleicht im Josef wieder. Er hat die Situation so angenommen, auch wenn sie ihm im ersten Moment alles andere als gepasst hat. Aber gemeinsam mit Maria hat er das Beste draus gemacht.

Wer bin ich dann gerade am ehesten an der Krippe? Wenn möchte ich an die Krippe mitnehmen?

Fürbitten

Jesus ist geboren. Wir bringen nun in den Fürbitten unsere Anliegen vor ihn:

L1

Wir legen einen Stein an die Krippe.

L2

So wie die Steine rau und hart sind, so war auch die Reise damals von Maria und Josef hart und beschwerlich.

Wir bitten dich für alle Menschen, die einen schweren Weg gehen müssen, dass sie ihn mit deiner Hilfe bewältigen können.

L1

Wir legen Stroh an die Krippe.

L2

Niemand gab Maria und Josef Herberge und am Ende fanden sie nur einen Stall mit Stroh.

Wir bitten für alle Menschen, die einsam, ausgestoßen und obdachlos sind, dass sie Heimat und Geborgenheit finden.

L1

Wir legen Tannenzweige an die Krippe.

L2

Die Menschen damals hofften auf einen, der kommen würde, um sie zu retten und zu erlösen.

Wir bitten für alle Menschen, die ihre Hoffnung verloren haben, dass sie in Jesus Halt finden können.



L1

Wir bringen Licht an die Krippe.

L2

In einem hellen Lichtschein verkündete ein Engel die Geburt Jesu und den Frieden auf Erden.

Wir bitten, lass alle Menschen friedlicher miteinander umgehen und sich gegenseitig helfen.

L1

Wir bringen eine Rose an die Krippe.

L2

Diese Rose steht für alle unausgesprochenen Bitten, die jeder von uns in seinem Herzen trägt.

Guter Gott, durch die Geburt von Jesus machst du unser Leben hell. Hilf uns, immer auf ihn zu vertrauen, jetzt und alle Zeit. Amen.

Segen

Gott lasse dich ein gesegnetes Weihnachtsfest erleben.

Gott schenke dir die nötige Ruhe, damit du dich auf Weihnachten und die frohe Botschaft einlassen kannst.

Gott nehme dir Sorgen und Angst und schenke dir neue Hoffnung.

Gott bereite dir den Raum, den du brauchst und an dem du so sein kannst, wie du bist.

Gott schenke dir die Fähigkeit zum Staunen über das Wunder der Geburt im Stall von Bethlehem.

Gott mache heil, was du zerbrochen hast, und führe dich zur Versöhnung.

Gott gebe dir Entschlossenheit, Fantasie und Mut, damit du auch anderen Weihnachten bereiten kannst.

Gott bleibe bei dir mit dem Licht der Heiligen Nacht, wenn dunkle Tage kommen.

Gott segne dich und schenke dir seinen Frieden.

Lied

GL 249

Stille Nacht, heilige Nacht

